

Weiterbeobachtung und Kontrollfänge der Ringvögel steigern die Ergebnisse der Beringung

von WERNER SUNKEL, Tann/Rhön

Selbst der in bescheidenem Rahmen tätige Vogelberinger kann die Erfolge seiner Beringung steigern, wenn er versucht, durch Weiterbeobachtung und planmäßige Kontrollfänge seiner Ringvögel möglichst viel über deren Leben und Aufenthalt zu erfahren. Er sollte sich aber nicht begnügen mit der eigenen Freude an solchen Erlebnissen. Vielmehr kann die zuständige Vogelwarte, die ihm Beringungserlaubnis und Ringe beschaffte, Berichte über die Ergebnisse verlangen, aber solche Meldungen sollten auch erfolgen an die Fachgenossen, die etwa im Rahmen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen als „Ringfundkommission“ die Beringungsergebnisse mit hessischen Vögeln brauchen für einen „Ergänzungsband II“ zu GEBHARDT & SUNKEL (1954), in dem erstmals auch die Nahfunde und eigenen Kontrollfänge der hessischen Ringvögel ihrer Aussagekraft entsprechend als wertvolle Mosaiksteinchen in das neue Werk neben avifaunistischen Wahrnehmungen und Ringvogel-Fernfunden verwertet werden sollen. Dazu brauchen wir aber die Daten der beringten und wiedergefangenen Ringvögel von allen hessischen Beringern. Und so möchte ich schon am Anfang dieser kleinen Studie unsere in der Vogelberingung tätigen Landsleute herzlich bitten, ihre Ergebnisse in der Vogelberingung uns zur Verfügung zu stellen (nach Arten geordnet an die Personen, die als Artbearbeiter im letzten Rundbrief der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft ausgewiesen sind). Wenn ich um baldige Erfüllung dieses Wunsches bitte, so geschieht es im Interesse des vereinbarten Arbeits- und Zeitplans für den erwähnten Ergänzungsband II.

Schon Listen der beringten Vögel einer Art können wertvoll sein als Anhaltspunkte für das zahlenmäßige und zeitliche Auftreten von Brut- und Gastvögeln. Eine Weiterbeobachtung kann möglich sein durch Beringung an beiden Beinen oder Farbberingung, wozu eine vorherige Übereinkunft mit der zuständigen Vogelwarte anzustreben ist, sonst ist ein Wiedererkennen desselben Vogel-Individuums von zufälligen Besonderheiten abhängig; in allen anderen Fällen ist nur der Kontrollfall ein eindeutiger Beweis für das Noch- oder Wiedervorhandensein eines bestimmten Vogels an einem bestimmten Ort. Ehe ich auf die vielen Möglichkeiten eingehe, wofür Kontrollfänge wertvoll sein können, bringe ich als interessante Fälle einer Weiterbeobachtung je einen Vertreter des Europäischen Tannenhähers und des Gimpels. Von beiden gelangen mir mehrjährige Nachweise mittels Weiterbeobachtung und Kontrollfängen. Diese Vogelarten machten einen großen Teil meines ornithologischen Erlebens aus und erinnern mich zugleich an die fruchtbare Zusammenarbeit an der Seite des Mitverfassers der „Vögel Hessens“, unseres verehrten, lieben Herrn Dr. LUDWIG GEBHARDT, dem die hier erwähnten Tannenhäher und Gimpel meine besten Wünsche zum 80. Geburtstag überbringen mögen; der Blutfink, wie der Gimpel in hessischer Volkssprache heißt, als von ihm auch literarisch dargestellter und beliebter Hausgenosse, der Tannenhäher als Gegen-

stand manches Lenzmorgens auf der Hohen Rhön unweit des Nestes, an dem Sie als erster hessischer Ornithologe Neststudien anstellen konnten. So wollen wir beginnen mit den Rhön-Tannenhähern von Tann-Engelsberg:

I. Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes* — Tann (Rhön) — Engelsberg

A. 1960 auf dem Engelsberg-Gipfel

Ring-Nr.	Ringtag	Alter/Fang	Wiederfang	Bemerkungen
6064009	25. 4. 60	ad. (Bügelnetz mit Haselnuß)	2. 10. 60 daselbst	wohl Elternvogel von 010
6064010	26. 4. 60	flügge (gegriffen)	— — —	wohl Kind von 009

B. 1961/62 Beobachtungen, Beringungen Westhang Engelsberg, Tann, Wendershausen.

1961: 25. 7. Engelsberg-Gipfel (Fangplatz von IV. 1960) 2 T. (W. HARTBERG) 10., 15. und 17. 9. am Engelsberg-Hang einzelne und mehrere Tannenhäher beim Nüssesammeln, ebenso bei der Hasenmühle 29. und 30. 9.; 1. und 4. 10.

November und Dezember-Begegnungen im Stadtbereich von Tann: 21. 11. Annastraße (Pfarrhaus): 1 Tannenhäher sucht Nahrung im Garten, lockt sich mit unserem zahmen Tannenhäher auf Balkon, fliegt zwischendurch für einige Zeit talwärts, wohl bis Wendershausen. 27. 11. daselbst 1 Tannenhäher beringt (586618), ebenso am 9. 12. (Helgoland 586619/Gewicht 190 g, Flügellänge 182 mm) 26. 12. in Wendershausen fängt A. RAUSCHHARDT Tannenhäher 586619 wieder. 31. 12. Annastraße — schon etwa 1 Woche wird 1 Tannenhäher gesehen, der am 13. 12. ist beringt.

1962: 2. 1. Annastraße, 1 Tannenhäher beobachtet. 3. 1. 1 Tannenhäher fliegt von Hasenmühle nach NO. Annastraße 13. 1. 1 oder 2 beringte Tannenhäher, 13. 3. 1 nüsseschleppender Tannenhäher. 15. 3. Tannenhäher gräbt die wohl am 13. 3. dort versteckten Haselnüsse aus dem Rasen. 27. 3. Annastraße, 1 Tannenhäher, 29. 4. dort letztmals 1 Tannenhäher beobachtet.

II. Der Tannenhäher „Doppelring“

1965: 3. 8.: Auf dem Balkon unserer Wohnung: Tann, Galgenberg 15, kommt ein erwachsener Tannenhäher und holt vom Käfigdach unseres zahmen Tannenhähers „Pan“ Nüsse, die er entweder auf dem Verandageländer aufschlägt oder in den großen Obstgarten bringt. Er hält auch mit ihm Zwiesprache, in der Nähe mit dem charakteristischen Gesang aus gurgelnden, glucksenden und schwatzen- den Tönen, in der Ferne mit lautem Schreien. 4. 8.: Im Garten stellen wir aus kombinierten deutsch-japanischen Netzen (Innengarn aus japanischem Nylonnetz, Außenwände aus deutschem Material) ein Dreieck auf, streuen Haselnüsse hinein und fangen darin unseren gefiederten Gast. Um ihn auch ohne jedesmaligen Wiederfang zu erkennen, bekommt er an jeden Lauf einen Helgoländer Vogelwartenring (594403 und 404). Das am 3. 8. gezeigte Verhalten beobachten wir an dem fremden Tannenhäher bis zum 20. 8. Am 14. 8. fliegt nahe unserer Wohnung bergwärts ein Tannenhäher, vielleicht ist es der unsrige (?).

1966: Vom 18. 7.—3. 8. ist „Doppelring“ wieder bei uns und benimmt sich genau so wie im Vorjahr. Gleichzeitig verkehrt vom 17.—19. 7. auf dem Balkon ein offenbar knapp flügger Jung-Tannenhäher, der unseren Käfig-Tannenhäher

anbettelte, vom 20. 7. an aber wieder spurlos verschwunden ist. Daß er von „Doppelring“ gefüttert würde, haben wir nicht bemerkt. Am 3. 8. fliegt ein Tannenhäher mit einem Gegenstand im Schnabel über unser Haus bergwärts den Engelsberg hoch, und auf dieser gemächlich ansteigenden Strecke des westlichen Engelsberghanges wird unser „Doppelring“ am 7. 8. 1966 von uns bei der sogenannten „Röde“, einer kleinen Siedlung inmitten eines haselbuschreichen Heckengeländes, wiedergefangen.

Der für den Tannenhäher günstige Nahrungsplatz unseres Balkons wurde 1965 vom 3. August an ausgenutzt und mit wechselnder Regelmäßigkeit aufgesucht, wobei die Beobachtung des fliegenden Vogels am 14. 8. 65 schon auf eine Ausdehnung seiner Nahrungsflüge gedeutet werden kann, wie die Ende September Anfang Oktober 1961 beobachteten Vorkommen im Tal der Ulster bei der Hasenmühle, vielleicht auch der am 3. 8. 1966 bergwärts fliegende Tannenhäher. Im übrigen beweist das verhältnismäßig lange Verweilen in und bei unserer Wohnung in den Jahren 1965 und 1966, daß der Vogel zur ungefähr gleichen Jahreszeit in mehreren Jahren dieselben Plätze zwecks Nahrungssuche ausbeutet, ist doch auch der am 25. 4. 60 in der Nähe des Engelsberg-Gipfels beringte Altvogel am 2. 10. desselben Jahres an genau demselben Platz wiedergefangen worden. Allgemein gilt: nur ein durch Beringung kenntlich gemachter Vogel kann später als dasselbe Individuum wiedererkannt und nachgewiesen werden. Deshalb ist der Wiederfang eines Ringvogels auch für den Beringer stets die Krönung seiner Beringungsarbeit.

III. Gimpel – *Pyrrhula pyrrhula* – zweimal in Hessen – zweimal in Frankreich

Beringt: Helgoland 80078034 Tann (Rhön) – flügel (50.38 N; 10.02 E): 27. 7. 1965 Wiederfänge in Tann: 1965: 31. 7. – 5. 9. – 24. 9. – 1966: 9. 4. – 14. 4. – 18. 7. – 28. 9. und 2. 11.

1. Wiederfang in Frankreich: 28. 1. 1967 Moyenmoutier (48.23 N; 6.55 E) umberingt: Museum PARIS 845790. Wiederfänge daselbst: 28. 1.; 3., 16., 24. 2. 67 Wiederfänge in Tann: 5. 7. 67 zusätzlich beringt Helgoland 89296787: ♂ daselbst: 7., 8., 9., 10., 21., 22., 23., 24., 26., 27. Juli. 15. 7. zusammen mit je 1 beringtem und 1 unberingtem ♀. 25., 31. 7. und 1., 2. 8. füttert flügel Junge.

2. Wiederfang in Frankreich: 18. 11. 1967 Moyenmoutier (48.23 N; 6.55 E). Dieser Jung-Gimpel war in seinem Geburtsjahr vom 27. 7. bis 24. 9. mit Unterbrechungen in Tann (Rhön), ferner 1966 vom 9. 4. bis 2. 11. Darauf erschien er ab Ende Januar 1967 bis 24. 2. 67 in Frankreich, kehrte dann im Sommer 1967 nach Tann zurück (Nachweise vom 5. 7.–19. 8., dabei auch beim Füttern flügel Junger beobachtet). Erneut im selben französischen Überwinterungsgebiet am 18. 11. 1967 wiedergefangen von dem Beringer N. LEFRANC: ihm und der zuständigen Beringungszentrale für Frankreich danke ich für die umfassenden Mitteilungen über diesen und andere Ringvögel und hoffe, daß sich aus diesem Briefwechsel auch eine gute Zusammenarbeit entwickelt zwischen der Ringfundkommission der „Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen“ und den französischen Vogelberingern. Wie bei dem oben beschriebenen Tannenhäher „Doppelring“ hat auch bei dem eben dargestellten Gimpel die doppelte Beringung eine wiederholte Identifizierung erleichtert.

Ehe ich nun dem Beringer sage, was er uns Artbearbeitern am Ergänzungsband II zu „Vögel Hessens“ melden möge, sei jedem empfohlen, die Neubearbeitung des Teils IV „Vogelfang und Vogelberingung“ von H. BUB (1970)

gründlich zu studieren. Er wird sich dann zu einem planvollen Beringen entschließen. Besonders die Kapitel über „planvolles Beringen und Planberingung“ sollte jeder Beringer beherzigen, um seine Beringung über den Stand einer bloßen Freizeitbeschäftigung zu heben. Hier kann ich mich zunächst nur auf mehr oder weniger isolierte Anregungen beschränken.

In vielen Fällen kann schon ein einzelner Ringvogel-Wiederfang durch den Beringer auch für die richtige Auswertung eines Fernfundes wichtig sein. Angenommen eine im Mai 1966 hier in Tann (Rhön) nestjung beringte Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) wurde am 1. 11. 1966 in Südfrankreich geschossen, so fallen die Daten in den Rahmen des Normalen. Hat aber der Beringer seine jungberingte Drossel am 20. 10. 1966 noch einmal am Ringort wiedergefangen, so gewinnt das Erlegungsdatum und der Fundort dadurch an Wert, als wir erkennen – dem Vogel stand für seinen Herbstzug nur die Zeit vom 20. 10. bis zum 1. 11. zur Verfügung. Man sollte alle, auch schon in der Literatur verankerten Wiederfunddaten daraufhin überprüfen, ob nicht zwischen dem Ringtag und dem Fernfunddatum ein Wiederfang durch den Beringer unberücksichtigt blieb. So sehen wir, wie wichtig es ist, auf den Ringlisten für die Vogelwarte auch etwaige eigene Wiederfänge zu vermerken, und erst recht, jetzt uns Artbearbeitern in der Ringfundkommission der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen diese nachträglich zu melden. Auch die Ankunftsdaten der Zugvögel kann der Beringer durch regelmäßige Fangkontrollen ermitteln, wenn er diese in die Brutzeit hinein fortsetzt. Wer die Möglichkeit hat, ziemlich vollzählig seinen Brutvogelbestand zu beringen, vermag uns zuverlässigere Bestandszahlen seiner Vogelpopulation zu geben als der nur hörend-schätzend-zählende Feldbeobachter. Am besten verbindet man beide Verfahren. Bei dem oben dargestellten Gimpel mit seinen wiederholten Aufenthalten an einem hessischen und einem französischen Ort habe ich es unterlassen, mitzuzeigen den Zusammenhang der Gimpeldaten mit parallelen Beobachtungs-, Beringungs- und Wiederfangdaten anderer artgleicher Vögel, aber auch das bietet Einblicke in das raum- und zeitliche Verhalten der Vögel. Merkt der Beringer, daß plötzlich Anfang März die Zahl der unberingten Vögel einer Art an seinen Futterplätzen steigt, dann sollte er auf die Frage kommen – handelt es sich bei diesen unberingten Finken- oder Meisenarten um Stücke, die gerade aus dem Winteraufenthalt zurückkehren, noch durchziehen oder heimische Brutvögel sind? Also – beringen und fangen. Jahreszeitlich gleich- oder ähnlich liegende Wiederfangdaten können jahreszeitlich gleichliegendes Eintreffen der Brutvögel, oder gleichliegende Durchzugzeit von Zug- und Wintergästen andeuten. Klarheit können dann nur weitere Wiederfänge bringen. Wenn eine Vogelwarte die Erforschung einer Vogelart oder Artengruppe so in ihr Arbeitsprogramm aufnimmt, wie jetzt die Vogelwarte Helgoland mit ihrem Höhlenbrüterprogramm die Meisen u. a., so können nicht nur die Mitarbeiter an diesem Programm, sondern auch alle anderen Beringer der Sache nützen, wenn sie auch die gefangenen Vögel, die für sie gesperrt sind, auf das Vorhandensein von Ringen hin untersuchen. Ebenso sollten benachbarte Beringer sich helfen und informieren.

Wir bitten, uns zu melden alle Nachweise für Bindung an einen Platz. Orts-treue (Heimatortstreue, Winterortstreue) bezieht sich nach SCHÜZ (1952) auf den Zug- oder Strichvogel, während Standortstreue Sache des Standvogels ist. Alle eine Form der Ortstreue erhellenden Wiederfänge sollte man uns melden, ebenso Kontrollfänge; ferner zeigen, wie lang ein Brut- oder Gastvogel sich an einem Ort aufhielt, besonders wenn aus der gleichen Zeit Belege für Ortswechsel vorliegen! Den Wert gemeinsamer Arbeit beweisen die Beringungstage, an ihnen

fangen und beringen eine ganze Anzahl Beringer im selben Gelände, entweder um besser den Vogelbestand eines Platzes zu erfassen, oder aber wenn dort langfristig ein einzelner Beringer in begrenztem Raum planmäßig die Population einer Vogelart beringt und kontrolliert hat und nun man im anschließenden Gebiet mittels einer oder mehrerer großzügiger Fangaktionen feststellen möchte, ob und in welchem Ausmaß dort beringte Vögel aus dem benachbarten Untersuchungsgebiet sich aufhalten. Dieses schon von der „Vogelring“-Vereinigung oft angewandte Verfahren ist 1971 von hessischen Beringern erstmals wieder großzügig im April 1971 im Edertal angewandt worden. Es wurde geprüft, ob von der durch LÜBCKE im Waldecker Edertal gründlich beringten Wacholderdrossel-Population flußabwärts bei Fritzlar sich Vögel angesiedelt hatten. Harmonische Zusammenarbeit von etwa 12 Beringern samt ihren Lockvögeln, ein fruchtbares und anregendes Fachgespräch und gute Fangerfolge auch mit anderen Vogelarten stärkten in uns allen den Willen, für den Schutz dieses Gebietes ebenso energisch einzutreten, wie die bisherige ornithologische Arbeit fortzusetzen. Ein zweiter Beringungstag in Obersuhl (Werra) verlief ebenso gut. Wesentlich ist neben dem wissenschaftlichen Gewinn durch Nachweis sonst wohl nicht festgestellter Vogelarten und wichtiger Kontrollen beringter Vögel gegenseitige Fühlung und Förderung unter den Beringern, die eine wichtige Voraussetzung ist für eine wechselseitige Hilfe auf dem Weg zu einer allgemeinen Planberingung und einem Austausch der Beringungsergebnisse und ihrer vollständigen Mitteilung der Ringvogel-Fund- und Wiederfangdaten an die Artbearbeiter in der Ringfundkommission der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen.

Literatur:

- BUB, H. (1970): Vogelfang und Vogelberingung Teil IV. — Die neue Brehm-Bücherei A. Ziemsen Verlag, Wittenberg, 2. Auflage, 207 S.
- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Verlag W. Kramer, Frankfurt/M., 532 S.
- SCHÜZ, E. (1952): Vom Vogelzug — Grundriß der Vogelzugskunde. — Verlag Schöps, Frankfurt/M., 163 S.

Anschrift des Verfassers:

DR. WERNER SUNKEL, 6413 Tann/Rhön, Galgenberg 15.